
Persistenter Identifier: 122699556
Titel: A. bis F. (Formaler Unterricht)
Ort: Mainz
Beschriftungen: Systemvoraussetzung der Online-Ausg.: HTML; Zugriffsart: Internet und World Wide Web
Strukturtyp: Volume
PURL: <http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/122699556/1/>

man sie mit Liebe und Sanftmuth behandelt. Doch hat man sich zu hüten, daß blöde Kinder nicht in das Gegenteil, in Frechheit, umschlagen; man darf ihnen eben nicht mehr Güte zeigen und kein größeres Selbstvertrauen einpflanzen, als nothwendig ist, um ihnen jede ungegründete Furcht zu benehmen.

Blödsinn. Schulze erklärt den Blödsinn als eine Schwäche der zu klaren Erkenntnissen erforderlichen Thätigkeiten des Geistes, verbunden mit einem Unvermögen, sich für etwas zu interessiren, und mit einem so schwachen Willen, daß dessen Ausführung schon durch kleine Hindernisse gehemmt wird. Beneke definiert den Blödsinn als diejenige Seelenkrankheit, welche aus einer geringen Kräftigkeit der Urvermögen entspringt, und den Gegensatz von der Verrückung (fixen Idee) bildet. (Beiträge zu einer rein wissenschaftlichen Bearbeitung der Seelenkrankheitskunde. S. 49 u. ff. u. 186 ff.) Es lassen sich aber beide Begriffe dadurch verbinden, daß wir den Blödsinn eine auf natürlicher Geisteschwäche beruhende Geisteskrankheit nennen, wobei dem Menschen die höhern geistigen Kräfte abgehen, und derselbe auf der niedern Stufe des bloß animalischen Lebens zu stehen scheint. In diesem Begriffe (s. Vinder's Real-Encyclopädie) besteht nur der Irrthum, daß dem Blödsinnigen die höhern geistigen Kräfte abgesprochen werden, während sie sich doch nur in einem Zustande äußerster Schwachheit befinden. Gingen sie dem Menschen ganz ab, so könnte der Blödsinn nie geheilt werden, was doch schon geschehen ist. Der Blödsinn gibt sich äußerlich durch schlaffe Haltung des Leibes, läppigen, unsichern und schwerfälligen Gang, stieren Blick, gedunsenes Aussehen, läppisches, schleppendes und undeutliches Sprechen oder durch krankhafte Erscheinungen kund. Man hat verschiedene Stufen von Blödsinn angenommen, indem man die Dummheit und Stumpf sinnigkeit als die beiden ersten bezeichnete, denen dann als dritte Stufe der eigentliche Blödsinn (Idiotismus, Anomia, Stupiditas) folgte. Nicht bei allen damit behafteten Individuen tritt der Blödsinn in gleicher Stärke und Art auf; bei einzelnen offenbart sich diese Geisteskrankheit durch Eigenthümlichkeiten, die man bei andern nicht wahrnimmt; dieser spricht viel, besonders mit sich selbst, während aus jenem kaum ein Wort hervorzubringen ist; da trifft man mehr Menschenscheu und Mißtrauen, dort größere Hinnigung zum Verkehr mit den Menschen, oder da mehr Neugierde, dort mehr Gedächtniß. Auf diese Eigenthümlichkeiten und Reste geistiger Kraft wird man sorgfältig achten müssen, wenn man auf die Heilung des Blödsinnes ausgeht; denn an sie allein läßt sich dieselbe anknüpfen. Erreicht dabei der Erzieher auch nur ein geringes Resultat, so liegt darin immerhin ein Trost für ihn und für den Unglücklichen. Ich habe einen Blödsinnigen unter den Kindern meiner eigenen Schule gehabt, der es dann doch zum Lesen einfüßiger Wörter brachte und mehrere Sprüche und Gebete auswendig lernte. Doch kann ich nicht verhehlen, daß, wenn ein blödsinniges Kind in eine Volksschule aufgenommen werden will, die Mühe, die der Lehrer damit hat, nicht gering anzuschlagen ist, indem er neben der speciellen Behandlung auch die übrigen Schulkinder in das Interesse desselben zu ziehen und selbst mit den Eltern über ein gleichheitliches Verfahren und über das Zusammenwirken zu Einem Zwecke sich zu verständigen hat.

Bonifacius wurde um 600 in England in dem Städtchen Kirton geboren. Eigentlich hieß er Winfried; den Namen Bonifacius, der Wohlthäter, gab ihm Papst Gregor II., als er denselben am 30. November 723 in Rom zum Bischofe der Deutschen weihte. Im Kloster Crefter bis zum dreizehnten Jahre und dann im Kloster Nuthelle gebildet, wurde er mit